Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 354. Abendblatt. Freitag, den 31. Juli 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Juli. Wie ein Gespenst, das nicht zur Ruhe kommen kann, geht die Nachricht von einer französisch-belgisch-holländischen Zollverbindung, die zugleich ein politisches Zusammenschließen der drei Staaten zur Folge haben soll, noch immer durch die Presse. Die Alarmisten, die in Paris immer noch ihr Wesen treiben, sehen darin ein Mittel, Preußen mit Frankreich in Zwiespalt zu bringen. Eine Korrespondenz stellt namentlich Preußen durch diesen Plan in eine Alternative gestellt. Wenn nämlich Belgien, von dem in erster Reihe die Rede ist, auf die französischen Zumuthungen eingehen sollte, würde Preußen in die Lage kommen, sich zu widersetzen; würde aber andererseits Belgien sich den französischen Zumuthungen widersetzen, so würde Frankreich jedenfalls an die Annexion Belgiens denken, was natürlich zu einem Konflikt Preußens mit Frankreich führen würde. Preußen soll denn nach der Korrespondenz bereits auch einen bestimmten Plan gefaßt haben, um den agressiven Schritten Frankreichs entgegenzutreten: es soll dann Rastatt besetzen und damit quasi Süddeutschland dem norddeutschen Bunde einverleiben wollen. Es liegt auf der Hand, daß dies Alles nur müssige Konjekturen sind, welche ihre Entstehung der Hitze oder dem Mangel an besserem politischen Stoff verdanken. Wenn der Gedanke einer Zolleinigung Frankreichs mit Belgien und Holland wirklich in einigen französischen Köpfen spuken sollte, so würde sich Preußen schwerlich große Sorge machen und jedenfalls nicht nach Plänen suchen, diesem französischen Projekt entgegenzutreten, denn dasselbe würde jedenfalls zunächst dem kräftigsten Widerstand in Belgien und Holland selbst begegnen. — In Nassau geben einzelne Kreise, die namentlich in einem dortigen Winkelblatt der „Mittelrhein. Ztg.", ihr Organ finden, ihre Mißstimmung gegen die neue Ordnung der Dinge zu erkennen. Wenn man die schmutzigen schlecht stylisirten Artikel dieses Blattes liest, sollte man glauben, ganz Nassau wäre ein Heerd der Unzufriedenheit. Dies ist natürlich keineswegs der Fall. Es spricht sich nicht nur in allen an die Behörden oder an den Thron gelangenden Kundgebungen in dem ganz entgegengesetzten Geist aus, sondern es läßt sich auch aus den unbefangenen Aeußerungen der Masse der Bevölkerung die Zuversicht fassen, daß sich dieselbe mit Treue und Innigkeit an den preußischen Staatskörper anschließt. Man darf nicht vergessen, daß in Nassau der Geist der Opposition und der Splitterrichterei früher nicht ganz ohne Berechtigung groß geworden ist. Dieser Geist will Beschäftigung haben und wendet sich jetzt, wennschon ohne Grund, gegen die neue Regierung. Die angebliche Mißstimmung in Nassau soll nach diesen demokratischen Winkelblättern namentlich zwei Gründe haben, nämlich das jetzige Steuersystem und die jetzigen Militärverhältnisse. Die große Masse der Bevölkerung ist nun aber durch das preußische Steuersystem in keiner Weise mehr belastet als früher, es sind dies höchstens die Stadtbewohner, die indessen für die nicht bedeutende Mehrbelastung durch den Aufschwung entschädigt werden, den Industrie, Handel und Verkehr in Folge der Verbindung mit einem großen Staatskörper nehmen. Was die neuen Militärverhältnisse betrifft, so ist man daran gewöhnt, von Seiten der Demokraten Geschrei gegen das Militär überhaupt erheben zu sehen und giebt auf dasselbe daher auch nur wenig. Jeder Einsichtige wird zugestehen, daß das preußische Militärsystem für die Wehrhaftigkeit Preußens und Deutschlands nothwendig ist und auch so vortrefflich befunden wird, daß es Nachahmung im Auslande findet. Die nassauische Bevölkerung aber wird sich um so weniger beklagen können, das Ihre zum preußischen Militärsystem beizutragen, als sie das ja auch thun müßte, selbst wenn Nassau Preußen nicht einverleibt worden wäre. Alle diese Zustände liegen für jeden tiefern Blick so klar und sind in Nassau auch schon so oft ausgesprochen worden, daß die Bestrebungen einiger Wühler, von denen man nicht einmal weiß, woher sie ihre Aufträge erhalten, schwerlich Erfolg haben werden. Erwähnt mag dabei noch werden, daß diesen Leuten, die ewig über Unerträglichkeit der jetzigen Zustände schreien, ihr Wühlerhandwerk unter der früheren nassauischen Regierung für immer gelegt worden wäre, wenn sie auch nur den hundertsten Theil von dem gegen die frühere nassauische Regierung geschrieben hätten, was sie jetzt tagtäglich gegen die preußische Regierung vorbringen. — Die Vertagung der Bundesräthe des norddeutschen Bundes und des Zollvereins wird wahrscheinlich noch in dieser Woche stattfinden. — Die „Provinzial-Correspondenz" enthält eine Reihe von Privatmittheilungen über den Ausfall der Ernte in der Provinz Preußen, aus denen hervorgeht, daß sich die Ernteaussichten dort im Ganzen ganz erfreulich gestalten und viel günstiger sind, als nicht nur die übertriebenen Besorgnisse und Ankündigungen gewisser Blätter, sondern auch die Angabe von ruhiger und besonnener Seite erwarten ließen. Wenn man übrigens die Mittheilungen der „Provinzial-Correspondenz" mit anderen Berichten vergleicht, so ergiebt sich, daß das halbamtliche Blatt die günstigen Berichte eher noch abdämpft und daß letztere im Ganzen jedenfalls noch ein besseres Gesammtergebniß erwarten lassen, als die offizielle Vorsicht bis jetzt noch konstatiren will. Das Gesammtbild der Berichte der „Provinzial-Correspondenz" läßt sich dahin resumiren, daß die Roggenernte im Ganzen einen reichlichen Ertrag liefert, daß die Sommerfrüchte einen mäßig guten Ausfall zeigen oder verheißen und daß die Kartoffelernte günstige Aussichten eröffnet. — In den liberalen Zeitungen wird bekanntlich für eine konfessionslose Schule in Breslau viel Lärm gemacht. Es ist hierbei daran zu erinnern, daß die Liberalen vor Kurzem noch im Abgeordnetenhause für Errichtung eines katholischen Gymnasiums in der Provinz Posen gestimmt haben. Man sieht um so mehr hieraus, wie viel Sinn in der liberalen Opposition liegt, als die Errichtung eines katholischen Gymnasiums in der Provinz Posen eine tiefe politische Bedeutung hat, insofern dort katholisch und polnisch vollständig identisch ist.

Berlin, 30. Juli. Se. K. H. der Kronprinz, Höchstwelcher der Jubelfeier der Universität zu Bonn beiwohnen wird, wird am 2. August Abends dort erwartet.

— Die Kronprinzliche Familie wird dem Vernehmen nach nächsten Dienstag nach Potsdam zurückkehren.

— Wie bekannt, wird die russische Kaiserfamilie vom 20. August an auf einige Wochen in dem Schlosse des Prinzen Alexander auf dem Heiligenberg des benachbarten Jugenheim residiren. Wohl nicht aus materiellen Gründen, sondern aus solchen der Courtoisie, beabsichtigt man nun preußischer Seits, der Kais. russischen Familie eine direkte Telegraphenleitung zur Verfügung zu stellen und erbat sich zu diesem Zweck die Ueberlassung einer geeigneten Räumlichkeit in dem Schlosse von dem Prinzen Alexander, was jedoch erfolglos war.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Varzin schreitet die Besserung in dem Befinden des Grafen Bismarck fort, obwohl derselbe noch fortwährend an Schlaflosigkeit leidet.

— Der Kultusminister v. Mühler hat sich gestern Abend zur Jubelfeier nach Bonn begeben. Der Finanzminister v. d. Heydt begiebt sich morgen zunächst gleichfalls nach Bonn, wird aber demnächst noch einen längeren Urlaub nehmen.

— Der Handelsminister hat unter dem 1. d. allgemeine Bestimmungen zur Sicherung des Betriebes auf den preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen erlassen.

— Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht das folgende vom 17. Juli datirte Rundschreiben des Fürsten Gortschakow an die Vertreter Rußlands im Auslande: „In Beantwortung des neulichen Vorschlages des Kaiserlichen Kabinets, bezüglich der Abfassung eines Protokolls für die Ausschließung der Explosionsgeschosse, hat uns das Berliner Kabinet eine Mittheilung zukommen lassen, in welcher die preußische Regierung, indem sie das von uns vorgeschlagene Prinzip annimmt, den Wunsch äußert, ihm die möglichste Ausdehnung zu geben, indem man dasselbe auf alle jene Zerstörungsmittel anwendet, welche die Fortschritte der Wissenschaft der militärischen Kunst zur Verfügung stellen, die aber jene Grenzen überschreiten, welche die Mächte im Interesse der Menschlichkeit den Erfordernissen des Krieges zu setzen einig sind. Da diese Prüfung technische Kenntnisse erfordern würde, regt das Berliner Kabinet den Gedanken an, nach St. Petersburg sachkundige Kommissare zu entsenden, welche die Frage zu prüfen und das Protokoll zu unterzeichnen hätten, in dem das Einvernehmen der Mächte niedergelegt wäre. Unser erhabener Gebieter hat diesem Vorschlage des Berliner Kabinets zugestimmt, und Sie sind auf Befehl des Kaisers ermächtigt, denselben der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, zu übermitteln und sie einzuladen, uns gefälligst die Verfügungen mitzutheilen, welche sie demgemäß zu ergreifen für gut findet, es sei nun, daß sie einen Spezialkommissar entsendet oder ihre Vollmachten ihrem hiesigen Vertreter übermittelt. Wollen Sie hinzufügen, daß, da der Kriegsminister im Begriff steht, sich in's Ausland zu begeben, wo er bis zum 27. September zu bleiben gedenkt, der Zusammentritt der Kommissare zu dem oben angedeuteten Zwecke auf den 13. Oktober bestimmt werden könnte."

— In Petersburg soll im Oktober d. J. ein Kongreß der Direktoren sämmtlicher höheren Schul-Anstalten aus allen Theilen des Reiches stattfinden und von demselben u. A. auch die Ferienfrage berathen worden. Nach einem Generalberichte über das Ferienwesen stellte sich heraus, daß an mehreren Anstalten zu den 138 Ferientagen — Weihnachts-, Oster-, Pfingsten-, Sommerferien ꝛc. — und den 52 Sonntagen, 30 Kirchen- und 25 Galafeiertagen auch noch 10 Lokalfeiertagen traten, so daß im Jahre 255 Tage gefeiert wurden (einige Sonn- und Feiertage müssen doch auch in die Ferien gefallen sein und also von der Gesammtsumme abgerechnet werden); für den Unterricht verblieben nur 110 Tage oder 3⅔ Monat vom ganzen Jahr. Dieses Ferienmaximum ist natürlich nicht in Petersburg oder in der Nähe, sondern wohl nur in Bezirken erreicht worden, wo der Himmel hoch und der Kaiser weit entfernt ist.

— Den günstigen Nachrichten über das Befinden des Bundeskanzlers gegenüber wird dem Berliner Korrespondenten der „Hamb. Nachr." zufolge von einigen Seiten darauf hingewiesen, daß an eine Rückkehr zu den Geschäften vor dem Spätherbst doch nicht zu denken sei. Aus diesem Umstand werden Zweifel an der wirklich fortschreitenden Genesung des Bundeskanzlers herzuleiten gesucht. Allein es versteht sich doch wohl von selbst, daß nach solchen Ueberanstrengungen, wie die letzten Jahre dem Bundeskanzler gebracht, eine längere Erholung auch bei günstigem Stand der Gesundheit wünschenswerth bleibt, wenn die Verhältnisse es irgend erlauben. An den wichtigen Entscheidungen nimmt der Minister Theil, eine möglichste Beschränkung in den laufenden Geschäften wäre nicht nur bis zum Herbst, sondern bleibend wünschenswerth. Die Aufgabe eines ersten Ministers im norddeutschen Bunde ist für lange Zeit noch eine so außerordentlich schwierige, daß sie die Sammlung der ganzen Kraft selbst der stärksten Natur auf die Hauptsachen erfordert.

Ems, 30. Juli. Der König hat gestern den Gouverneur von Mainz empfangen. Heute Vormittag waren der Minister Graf Itzenplitz und der Regierungs-Präsident v. Diest zum Vortrag befohlen. Am Nachmittag begiebt sich der König mit Gefolge nach Koblenz, wo das Diner bei der Königin Augusta eingenommen wird.

— Der Handelsminister Graf von Itzenplitz, der Regierungspräsident v. Diest, der Geheimerath Hendel und der Berghauptmann Blume haben sich heute Nachmittag nach Selters begeben, um wegen der beabsichtigten Erweiterung der dortigen Brunnenlokalitäten in Berathung zu treten. Dieselben werden sich alsdann nach Marienberg im Westerwald begeben, um Maßregeln zur gründlichen Abstellung des dortigen Nothstandes anzuordnen. — Eine Deputation aus Homburg hat den König zu einem Besuch eingeladen.

Bad Homburg, 28. Juli. Die Saison ist überaus glänzend. Die Zahl der Fremden beläuft sich heute auf 19,862 inkl. der täglichen Passanten. Letztere betragen täglich 4—5000. Unser ganzes italienisches Opernpersonal, Artot, Patti, Berger, Agnesit u. s. w. ist für die nächsten Saison der Opera italien in Paris engagirt; wir haben herrliche Vorstellungen, und das Haus ist ausverkauft trotz der hohen Preise (10 Fl. der Platz). — Der König von Preußen wird nächste Woche einen Ausflug nach Wiesbaden und hierher machen.

Darmstadt, 30. Juli. Die „Darmstädter Zeitung" meldet: Der Großherzog hat dem Obersteuerrath Fabrizius gestattet, der Seitens des Präsidiums des Zollbundesraths an denselben ergangenen Berufung als Vereinsbevollmächtigter bei der Provinzialsteuerdirektion in Hannover, dem Großherzoglich oldenburgischen Zolldepartement in Oldenburg und der Herzoglich braunschweigischen Zoll- und Steuerdirektion in Braunschweig Folge zu leisten.

Aus Schwaben, 27. Juli. Mit ernsthafter Besorgniß horcht die gute Mutter Suevia auf Kunde von dem Betragen ihrer Söhne, welche die Festreise nach Wien angetreten haben. Die Hitze befördert den Durst in bedenklicher Weise, und Vielen mag noch von dem letzten Wahlkampf her das Gemüth mehr als gewöhnlich befeuert sein. Leider sind gleich die ersten Nachrichten für die Mutter betrübend und demüthigend ausgefallen. Schon innerhalb der Grenzen des süddeutschen Bundes bot sich die Gelegenheit zu einem Skandal. In Augsburg war der Extrazug der Würtemberger ziemlich gleichzeitig mit dem Extrazug der Schweizer, der Vorarlberger und Allgäuer angekommen. Die baierische Bahnverwaltung hielt es nun für zweckmäßig, bis München die beiden Züge zu verbinden, anstatt zwei Separatzüge auf einer Strecke hintereinander gehen zu lassen, auf der zwei andere Züge demnächst von München herüber kommen mußten. Als aber die Würtemberger hörten, daß sie, die so und so viel tausend Gulden für ihren Extrazug bezahlt hatten, 1½ Stunden lang im selben Zug mit den Schweizer Schützenbrüdern fahren sollten, erhob sich ein Schreien, Toben und Schimpfen über diese Unbill, daß die Bürger Augsburgs meinten, jetzt wohl werde ihnen manches klar, was ihnen bisher im politischen Leben des Nachbarstaat unverständlich geblieben. Als die baierischen Bahnbeamten vermitteln wollten, wurden sie in gröblichster Weise insultirt, und mit Schimpfworten überhäuft, und erst als rundweg erklärt wurde, daß, wer jetzt nicht einsteige, zurückbleiben müsse, bequemten die Krakehler sich dazu, ihre Sitze in den durch die Zusammenkoppelung mit dem Schweizer Zug entheiligten Wagen wieder einzunehmen. Bei den Schweizern mag dieser Vorgang wohl recht brüderliche Gefühle für die angehenden schwäbischen Republikaner erweckt haben.

Ausland.

Wien, 29. Juli. Nun kommen wirklich die Schmerzenskinder zu Worte. Hoffentlich haben sie sich nun für immer ausgesprochen und werden die Bankette der folgenden Tage, zu denen sich die Schützen zwischen ihrer vormittägigen Waffenarbeit und dem Nachmittagsschießen vereinigen, mit diesen politischen Herzenserleichterungen verschont bleiben. Herr Karl Mayer aus Stuttgart führte in seiner Rede Folgendes aus:

„Ihr seid Alle einig in dem Gedanken, daß, so weit seit 1866 Deutschland liegt, es nicht bleiben kann. Wir Alle haben das Gefühl, daß uns ein Unträgliches auferlegt ist durch die Zerstückelung des Vaterlandes. Dort ist der norddeutsche Bund, wie ihn Preußen mit Blut und Gewalt geschaffen hat; dort ist Oesterreich durch den Prager Frieden ausgeschlossen aus dem Zusammenhange mit der Nation; und hier sind wir, der Süden von Deutschland, wir sind mehr im Unglücke, als die übrigen zwei, denn wir sind gänzlich zerschlagen und gänzlich zerstückelt. — Dort ist Preußen, das ist eine starke Macht, das gilt in der Welt, und die Völker und die Potentaten haben sich gewöhnt, nichts mehr zu thun, ohne in ihre Rechnung Preußen mit hinein zu ziehen. Und hier ist Oesterreich, stark Gottlob, noch nicht überwunden, wie es seine Geschichte so oft gelehrt hat, durch Niederlagen, neugestärkt durch Freiheit. Nun wir, wir vielelenden Männer des Südens, wir sind in einer rein unerträglichen Lage, wir haben denselben Anspruch, wie Ihr andern Deutschen, bei der großen Mutter zu sein, und nicht abseits in Hütten zu wohnen. Wir verlangen es, mit Euch unter dem großen Dache, unter der Kuppel der nationalen Einheit zu stehen, mit Euch, mit Preußen, mit dem Nordbunde. Unser Gedanke ist nun der: Vor Allem soll der Süden selbst unter sich zusammentreten, damit er wieder etwas gelte in der Welt. Wir verlangen einen parlamentarisch-militärischen südwestdeutschen Bund, das ist unsere Forderung. Wir haben dann auf der einen Seite die Thatsache, daß drei deutsche Reichstage vorhanden sind, der norddeutsche, der österreichische und der süddeutsche Reichstag, und auf der andern Seite haben wir die Thatsache, daß Bedürfnisse vorhanden sind, die sich gar nicht anders schlichten, regeln und verwalten lassen, als durch den Zusammentritt dieser drei Körperschaften. Wenn ein solches Bündniß vorliegt, was ist dann natürlicher, als daß sich die drei die Hand reichen zur gemeinschaftlichen Ordnung."

Herr Trabert aus Hanau brachte einen Toast auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker aus und schickte demselben unter Anderem folgende Worte voraus:

Deutsche Männer! Es ist einmal die Sage gegangen, irgendwo in dieser Halle sei ein Trommler aufgestellt, der den Gedanken, der sich ein Bischen zu hoch in die Politik versteigen würde, durch einen gewaltigen Wirbel daran zu erinnern hätte, daß die irdischen Schranken doch noch sehr nahe seien. Wenn der Trommler doch irgendwo versteckt sein soll, so bitte ich ihn, wenigstens insolange, als ich spreche, die Trommelstöcke recht weit von sich zu werfen, denn ich spreche hier als Mußpreuße, als ein Mann, hinter welchem als schützender Genius ein gewisser Herr Kreutz steht, und ich spreche daher über alle Maßen loyal. Meine Herren! Wir sind hierhergekommen, nicht um Sie aufzufordern zum Kreuzzuge der Befreiung, denn wir wissen sehr wohl, wir feiern hier ein gemeinsames Fest des Friedens, ein gemeinsames für den Norden und Süden. Aber das Eine wenigstens, meine Herren, werden Sie mir und meinen Freunden gestatten, daß wir hier Zeugniß dafür ablegen, daß wir trotz Allem, was hinter uns liegt, festhalten an dem uralten Kernspruche: das Recht muß doch wieder zum Rechte werden. (Lebhafter Beifall.) Es muß zum Rechte werden,

denn die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und so wird denn einst kommen der Tag, der auch uns dafür Sühne giebt, daß man uns jüngst behandelt hat, wie ein herrenloses Gut. Die Menschenwürde, liebe Freunde, die verlangt heutzutage, daß überall da, wo über die politischen Schicksale eines Volkes entschieden wird, das Volk selbst mitrede und mitspreche. Das Selbstbestimmungsrecht, das ist die Losung der Menschenwürde, und dieses Selbstbestimmungsrecht, das fordern wir auch für die deutschen Staaten und für die deutschen Stämme; freies Selbstbestimmungsrecht innerhalb und unbeschadet der föderalistischen Zusammengehörigkeit der gesammten Nation.

Wien, 30. Juli. Die Subskription auf die ungarischen Nordostbahn-Aktien, welche Seitens der anglo-österr. Bank emittirt werden, soll am nächsten Sonnabend in Wien, Pesth und den wichtigsten deutschen Börsenplätzen erfolgen. Der Emissionscours ist 144; das gegenwärtige Agio der Aktien beträgt 9 Gulden.

— Der Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten; 80 Mitglieder waren anwesend. Justizrath Sterzing (Gotha) wurde mit Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe sprach zunächst seinen Dank für die Wahl aus und führte aus es sei das Ziel des deutschen Schützenbundes, sich eine Einwirkung auf die Geschicke Deutschlands zu sichern; auch übe er bereits eine solche aus, denn der Schützenbund vertrete die Idee der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. — Graf und Gräfin von Girgenti werden sich nach Weilburg bei Wien begeben und von dort Ausflüge in die Umgegend machen. Der Kaiser hat dem Grafen von Girgenti das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Wien, 30. Juli. In der heute abgehaltenen Versammlung des Gesammtausschusses des deutschen Schützenbundes wurde einstimmig beschlossen, Leipzig um Uebernahme des nächsten Bundesschießens zu ersuchen.

— Beim heutigen Festbankette der Schützen brachte Schrank aus Wien den Toast auf das deutsche Vaterland aus; Killisch aus Berlin toastete auf die Vereinigung des deutschen Südens mit dem deutschen Norden, Lindner aus Siebenbürgen auf ein freies, einiges Deutschland, Naumann aus Hanau auf den deutschen Schützenbund.

Antwerpen, 30. Juli. Der hiesige Gemeinderath wird sich an der Einweihung der Statue Leopold des Ersten, welche am nächsten Sonntage stattfindet, nicht betheiligen und in einer Proklamation über die Gründe seines Nichterscheinens Aufschluß geben.

London, 28. Juli. Wie die heutigen Abendblätter melden, hat gestern Nacht in dem ärmeren Theile der Stadt Newcastle ein ernstlicher Tumult stattgefunden, welcher mit Widersetzlichkeiten gegen die Polizei begann, die zur Verhaftung eines Irländers schreiten wollte. Bei dem Angriff auf die Polizeimannschaften erlitten acht derselben schwere Verwundungen. Sechs Tumultuanten wurden zur Haft gebracht. Seitdem ist die Ruhe nicht gestört worden.

— Aus Irland laufen zahlreiche Klagen ein über ein gänzliches Fehlschlagen der Lachsfischerei in diesem Jahre.

— Seit zwei Tagen ist das Kabel zwischen Dover und Calais unterbrochen, und Depeschen zwischen England und Frankreich müssen den Umweg über Boulogne und Folkestone oder über Dieppe machen. — Die Brigg „Julia", mit einer Kohlenladung für Dieppe, ist in Folge einer Explosion, die durch das von der Ladung erzeugte Gas verursacht wurde, im Kanal gesunken. Mit Mühe rettete die Mannschaft, von der zwei erhebliche Brandwunden davon trugen, das nackte Leben. — Die Hitze dauert noch immer an, kaum daß der Himmel sich auf einige Minuten mit Wolken überzieht. In Folge dessen ist die Zahl der Feuersbrünste noch immer im Zunehmen begriffen, am Sonntag allein wurden nicht weniger denn 15 Feuer, von denen einige erheblichen Schaden anrichteten, auf den verschiedenen hauptstädtischen Stationen signalisirt. — General-Lieutenant Sir James Yorke Scarlett dementirt die Nachricht über die vielen Fälle von Sonnenstich bei der nach Sandhurst ausgesandten fliegenden Kolonne. Kein einziger Mann sei vom Sonnenstich getroffen worden. Viele seien wegen der Hitze zurückgeblieben, aber nur 3 Mann, bei einer Gesammtstärke von 1800, befanden sich am folgenden Morgen im Lazareth. — Die Berichte aus allen Theilen des Landes über die Weizenernte lauten fortwährend günstig. Aus einzelnen Grafschaften, wie z. B. Sussex und Kent, welche die größten Quantitäten Weizen liefern, wird nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität als befriedigend geschildert.

Madrid, 26. Juli. Prim soll London auf einige Zeit verlassen und eine Zusammenkunft mit dem Herzoglichen Paar gehabt haben, nach welcher er wieder nach der englischen Hauptstadt zurückkehrte. Was über die Unterredung verlautet, zeigt, daß die Befürchtungen der Königin Christine von Spanien über die Prätendentenrolle, welche dem Herzoge von Montpensier durch die Ausweisung oktroyirt worden, schon jetzt zur Wahrheit wurden. Herzog und Herzogin sollen sich bereit erklärt haben, im Falle des Gelingens einer aufständischen Unternehmung die Regentschaft zu acceptiren, indem sie jedoch sich vorbehielten, offiziell noch keinen Antheil an den eventuellen Vorbereitungen zu nehmen und deshalb auch nicht auf ihre Stellungen, Aemter und Würden in Spanien unter dem jetzigen Gouvernement verzichten.

— Den nach den canarischen Inseln exilirten spanischen Generalen ist nicht gestattet worden, in Einer Stadt zu verbleiben, dieselben sind im Gegentheil nach Thunlichkeit auf verschiedene Inseln vertheilt worden. Dem Marschall Serrano ist der Aufenthalt in Oratava, einem Dörfchen auf der Insel Teneriffa, angewiesen. General Dulce verweilt in Santa Cruz, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, und General Bedoya ist nach Palmas geschafft worden. Ob weitere Prozeduren gegen die genannten Persönlichkeiten beabsichtigt werden, ist nicht bekannt.

Madrid, 30. Juli. Die Königin hat den Abgeordneten Logrono an Espartero abgesandt, um bei ihm anzufragen, ob er eintretenden Falles den Vorsitz in einem Kabinette übernehmen würde; Espartero hat eine abschlägige Antwort gegeben. Die Regierung glaubt, daß revolutionäre Unruhen bevorstehen; insbesondere flößen die Marineoffiziere ihr geringes Zutrauen ein. — In Valencia ist eine geheime Druckerei entdeckt worden, mittelst welcher ein Journal „Estermine" veröffentlicht wurde. Vier Schriftsetzer wurden verhaftet und nach Fernando-Po eingeschifft.

Lissabon, 30. Juli. Vom Kriegsschauplatz am Laplata wird aus paraguytischer Quelle gemeldet: 6000 Brasilianer, welche zu einer Rekognoscirung gegen die Position Lopez' bei Tebienary vorgeschickt waren, sind von den Paraguyten fast vollständig vernichtet worden. Die Alliirten treffen Vorbereitungen, Chaco, welches durch Ueberschwemmungen und das beständige Feuer der Paraguiten stark leidet, zu räumen.

Petersburg, 30. Juli. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Orenburg gemeldet, daß der Friede unter folgenden Bedingungen abgeschlossen ist: Der Emir von Buchara zahlt eine Kontribution von einer halben Million Rubel, die russischen Truppen räumen die unlängst von ihnen besetzten Städte.

Pommern.

Stettin, 31. Juli. Heute früh um $3\frac{3}{4}$ Uhr brach in der Dachetage des Franz'schen Hauses, Bohlwerk Nr. 37, auf bisher nicht näher ermittelte Weise Feuer aus. Dasselbe hatte sich, obgleich die Feuerwehr schnell zur Stelle war, bereits über den ganzen Bodenraum verbreitet, indessen gelang es, ungeachtet dort bedeutende Vorräthe an Brennmaterial lagerten, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken. Leider hat eine Arbeiter-Familie, die dort eine kleine Wohnung inne hatte, ihre gesammte Habe durch's Feuer verloren.

— Die Schützenstraße in Grabow, welche die Hauptverbindung zwischen der Burg- und Gießereistraße daselbst bildet, wird gegenwärtig neu gepflastert. Diese Arbeit währt bereits circa 5 Wochen, obgleich sie in eben so vielen Tagen vollendet werden könnte; trotzdem aber ist das Ende der Arbeit zum Nachtheile der Passanten noch gar nicht abzusehen.

— Das den Zeiten der Hauptpassage auf dem Wege nach Grünhof früher sehr angemessene zweimalige tägliche Besprengen daselbst (Morgens vor 8 und Nachmittags um 5 Uhr) hat in neuerer Zeit aus unbekannten Gründen eine Aenderung dahin erfahren, daß jetzt erst Morgens zwischen 8 und 9 Uhr und Nachmittags schon zwischen 3 und 4 Uhr gesprengt wird. Auf diese Weise wird der Nutzen des Sprengens für den größten Theil der Passanten völlig illusorisch, denn Morgens 9 Uhr ist die erste Hauptpassage vorüber, und in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr, wo Tausende von Menschen diese Strecke passiren, ist der Weg bereits wieder völlig trocken und die zahlreichen Droschken wühlen einen Staub auf, der Alles in Nebel hüllt.

— Wie verlautet, haben die bereits früher erwähnten, zwischen dem Direktorio der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft und dem Magistrat eingeleiteten Verhandlungen wegen käuflicher Ueberlassung der alten Eisenbahn-Oderbrücke an die Stadt zu dem Resultat geführt, daß der Magistrat auf die Erwerbung der Brücke aus mehrfachen Gründen verzichtet.

— Statt des zum Regierungs-Rath beförderten bisherigen Staatsanwalts Hauschteck ist der Staatsanwalt Engelcke zu Cammin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Stralsund vom 1. September d. J. versetzt worden.

— Heute früh wurde ein Mädchen vor dem Hause Lindenstraße Nr. 2 von einem Schlaganfalle betroffen, der ihrem Leben binnen kurzer Zeit ein Ende machte, obgleich ärztliche Hülfe schnell zur Stelle war.

— Der Telegraphen-Sekretär Burchard hierselbst ist zum Telegraphen-Direktions-Sekretär ernannt. Die Telegraphen-Sekretäre Peschel und Raddatz sind unter Ernennung zu Telegraphen-Direktions-Sekretären von Dresden resp. Harburg nach Stettin versetzt. Die Ober-Telegraphisten Pahl und Grose hier sind zu Telegraphen-Sekretären und die Telegraphen-Kandidaten Knof, Piper und Jury hier und Rust in Swinemünde zu Telegraphisten ernannt. — Der Ober-Telegraphist Wolff ist von hier nach Thorn, der Ober-Telegraphist Schulz von hier nach Stralsund, der Ober-Telegraphist Hasenbank von Swinemünde nach Stettin und der Ober-Telegraphist Lucas von Swinemünde nach Jüterbog versetzt worden.

— Bei der hiesigen Königlichen Regierung ist der Sekretariats-Assistent Schwarz zum Regierungs-Sekretär befördert. — Dem Regierungs-Büreau-Gehülfen Lemcke ist die Verwaltung des Domänen-Rentamts in Jakobshagen und der Forstkasse daselbst vom 1. August cr. ab interimistisch übertragen. — Die durch den Tod erledigte Kreis-Steuer-Einnehmer-Stelle zu Anclam ist dem Domänen-Rentmeister und Forstkassen-Rendanten Probst zu Jakobshagen verliehen.

— Der Pastor Haack, bisher zu Flemendorf, ist zum Pastor in Triebsees, der Pastor Kypke, bisher in Priemhausen, Synode Stargard, zum Pastor in Pützerlin derselben Synode ernannt und der Predigtamts-Kandidat Konrektor Friedrich Wilhelm Bublitz zu Stargard zum Pastor in Priemhausen, Synode Stargard, erwählt. Alle drei sind in ihre neuen Pfarramte eingeführt.

— An der Realschule zu Stralsund ist der Hülfsprediger Brüggmann als ordentlicher Lehrer angestellt.

† **Pyritz**, 30. Juli. Vorgestern ereignete sich in dem Dorfe Coeselitz der Fall, daß sich die Frau eines jüdischen Handelsmanns erhängte. Motiv soll Irrsinn gewesen sein.

Greifswald, 29. Juli. In der Nacht auf den 27. d. Mts. ist brutaler Weise das Brustbild des Bürgermeisters Päpcke von seinem Postamente entfernt und beim Herabfallen der Kopf abgesprungen.

Eingesandt!

Erwünscht wäre wenn die Löbliche Polizei-Direktion den Tarif für die Droschken nach dem Central-Güterbahnhof feststellte.

Vermischtes.

— Wie nothwendig es ist, beim Gebrauch der Petroleumlampen die größte Vorsicht zu beobachten, lehrt wieder folgender beklagenswerthe Vorfall. Der Rezeptor bei der Berliner Gasanstalt, Steinäcker jun., hatte vor einigen Tagen Abends im Bette gelesen und sich dabei einer Petroleumlampe bedient, welche vor seinem Bett auf einem Tische stand. Als er sich ermüdet fühlte, drehte er den Docht herunter, um die Lampe auszulöschen, dabei explodirte jedoch die Lampe und überschüttete Steinäcker mit dem brennenden Petroleum. Es gelang den Angehörigen des jungen Mannes zwar, den entstehenden Brand zu dämpfen, aber er hatte bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß er wenige Tage darauf unter schrecklichen Schmerzen in der Klinik in der Ziegelstraße zu Berlin verstorben ist.

— Einem statistischen Berichte zufolge sind im verwichenen Monat Juni 119 Schiffe, worunter fünf Dampfer, auf der See untergegangen. Von diesen verunglückten Fahrzeugen tragen 47 die britische Flagge, 20 die amerikanische, 6 die norddeutsche, 6 die französische, 4 die holländische, 4 die norwegische, 2 die dänische, 2 die schwedische. Belgien, Spanien, Portugal und Rußland waren je durch einen Schiffsunfall repräsentirt und von 24 Schiffen blieben die Nationalitäten unermittelt.

— Bei Calcum, Station zwischen Düsseldorf und Duisburg, hat sich am 25. Juli um die Mittagszeit etwas zugetragen, was auf Eisenbahnen bisher wohl noch nicht vorgekommen ist: Ein Sachverständiger, der als Passagier des an jenem Tage um $1\frac{3}{4}$ Uhr von Köln abgelassenen Schnellzuges selbst Augenzeuge gewesen ist, berichtet uns: In Folge der ungemeinen Sonnenhitze hatten sich auf einer Strecke bei Calcum die Eisenbahnschienen derartig gestreckt, daß sie den für derartige Fälle bekanntlich vorgesehenen Spielraum nicht nur vollständig ausgefüllt, sondern auch sich auf einander gestemmt und vollständig geworfen hatten. Gut befestigt, wie sie waren, hatten sie nicht ausspringen können, sondern sich schlangenartig winden müssen. Da das Geleise dadurch unfahrbar geworden war, mußte jener Schnellzug anderthalb Stunden halten bleiben, bis neue Schienen eingezogen waren.

— (Selbstthätige Alarmsignale bei Feuersgefahr.) Ein neulicher großer Brand in den Docks zu London hat zur Konstruktion folgender Alarmsignale Veranlassung gegeben: In jeder Abtheilung des Magazins, wo leicht entzündbare Stoffe aufbewahrt werden, befindet sich je ein Thermometer, welches in Verbindung mit dem elektrischen Leitungsdrahte steht, der nach dem Signal-Glockenapparat in der Stube der Feuerwache hinführt. Wenn es nun z. B. in irgend einer Abtheilnng zu brennen anfangen will, wird es natürlich in der betreffeuden Abtheilung sehr heiß, so daß nun das Quecksilber in der Röhre des Thermometers hoch aufsteigt. Hierdurch aber berührt es unfehlbar den oben in das Thermometer eingelassenen elektrischen Leitungsdraht, setzt nun den Telegraph in Thätigkeit und bewirkt, daß der Glockenapparat sofort das Alarmsignal in die Stube der Feuerwache abgiebt. Mittelst dieser Vorrichtung befinden sich nicht nur die Magazine keinen Augenblick ohne Ueberwachung, sondern es bedarf auch nicht erst eines Feuerwächters, der oft zu spät den Ausbruch eines Brandes entdeckt und folglich auch zu spät telegraphirt. Solche Signale lassen sich ohne große Kosten überall anbringen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 30. Juli. Angekommene Schiffe. Humber (SD), Owen von Hull. Archimedes (SD), Darmer von Petersburg. Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Expreß, Kofoed von Rönne. Activ, Freiberg von Philadelphia. Alice, Scherping von Stolpmünde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Juli. Wetter: trübe, Mittags Regen. Temperatur + 20 ° R. Wind W.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer alter 86—92 Rt., ungarischer geringer 58—62 Rt., besserer 64—69 Rt., feiner 72—78 Rt., neuer gelber 81—84 Rt., 83—85pfd. Juli 84 Rt. bez. u. Br., Juli-August 80 Rt. Br., 79 Rt. Gd., September-Oktober 72 Rt. bez. u. Gd.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco neuer 55—56 Rt., alter 49—51 Rt., feiner 52—54 Rt., Juli 53, $52\frac{1}{2}$, 53, $53\frac{3}{4}$, 54, $53\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Juli-August $51\frac{1}{2}$, 52, $51\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $50\frac{1}{4}$, 50 Rt. bez., Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Gerste fest, pr. 1750 Pfd. loco 43—45 Rt., mittlere 46—47 Rt., feine 49—$50\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 34—$35\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. per September-Oktober 32 Rt. Br., $31\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-Novbr. $31\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $31\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 53—59 Rt., Koch- 60—62 Rt.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—$75\frac{1}{2}$ Rt., September-Oktober 76 Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 71—74 Rt., September-Oktober 78 Rt. Br.

Rüböl schwach behauptet, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juli-August $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., August $9\frac{7}{24}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $9\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., November $9\frac{3}{8}$ Rt. bez., November-Dezember $9\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Spiritus fester, loco $19\frac{1}{12}$ Rt. bez., Juli $18\frac{7}{12}$ Rt. bez., Juli-August do., August-September $18\frac{7}{12}$ Rt. Br., September-Oktober $17\frac{2}{3}$ Rt. Br., Oktober-November $16\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $16\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 300 Wispel Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 84, Roggen 53, Rüböl $9\frac{1}{3}$, Spiritus $18\frac{7}{12}$ Rt.

Berlin, 31. Juli, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{7}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $132\frac{1}{4}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95 bez. Oesterr. National-Anleihe $56\frac{3}{8}$ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 bez. Oberschles. Eisenb.-Aktien $188\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner $76\frac{3}{4}$ bez.

Weizen Juli $67\frac{1}{2}$, 67 bez. Roggen Juli 50, $50\frac{1}{2}$ bez., Juli-August $50\frac{3}{4}$, $49\frac{3}{4}$ bez., September-Oktober 50 49 bez. Rüböl loco $9\frac{2}{3}$ Br., Juli $9\frac{7}{12}$ bez., September-Oktober $9\frac{13}{24}$, $\frac{7}{12}$ bez. Spiritus, loco $19\frac{5}{12}$ bez., Juli-August $18\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ bez., August-September $18\frac{11}{12}$ bez., $\frac{5}{6}$ Br., Septbr.-Oktbr. $17\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 30. Juli. Getreidemarkt. Getreide sehr flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 127 Bankothaler Br., 126 Gd., per Juli-August 123 Br., per Herbst 118 Br., 117 Gd. Roggen per Juli 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., per Juli-August 88 Br., 87 Gd., per Herbst $84\frac{1}{2}$ Br., 84 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl unverändert, loco 20, per August $20\frac{1}{4}$, pr. Oktober $20\frac{7}{8}$. Spiritus leblos, $26\frac{3}{4}$ Br. Kaffee ruhig. Zink völlig leblos. — Vergangene Nacht Regen, sehr schwül.

Amsterdam, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen loco unverändert, auf Termine fest, per Juli 197, per Oktober 194. — Wetter schön.

Stettin, den 31 Juli.

Hamburg ...	6 Tag.	$150\frac{1}{8}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
" ...	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	—	Greifenhag.Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 $24\frac{1}{2}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	$117\frac{1}{2}$ B
"	3 Mt.	6 $23\frac{1}{2}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	$81\frac{5}{12}$ B	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ B	Union	4	107 G
Bremen ...	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A. ...	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied. ..	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 54 57	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	—	Neue Dampfer-C. ..	4	—
" Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt. P. P. B. A.	4	—	Vulkan		120 B
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle ..	4	109 B
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
"	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges. ..	5	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B	Grabow Stadt-Obl.	5	—